

SICHERUNG DES FRIEDENS e.V.

Stellv. Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. Rainer Pelka
85774 Unterföhring ☎ 089/ 958 22 333 ✉ rainerpelka@gmail.com



München, den 18.01.2026

Jahresthema 2026

des SdF (= Verein Sicherung des Friedens e.V.) und Vorbereitung der fünf Vorträge dazu:

„Demokratie ohne Demokraten“ Einführung zum Jahres-Thema

A Zielsetzung des SdF und des Jahresthemas 2026

A1 SdF: Zielsetzung des überparteilichen, unabhängigen Vereins SdF ist es, unseren Bürgern und anderen demokratischen Staaten Möglichkeiten der Friedenssicherung aufzuzeigen und sie zu deren Umsetzung zu ermuntern.

A2 Jahresthema: Noch haben wir eine Demokratie, wenn wir unser Grundgesetz und die grundgesetzlich verankerte Dreiteilung der Macht in Legislative, Exekutive und Judikative betrachten. Aber in den geschichtlich einmaligen 80 Jahren Frieden haben wir verlernt, dass zur Sicherung der Demokratie auch *genügend viele Bürger* nötig sind, die sich für ihren Erhalt einsetzen. Und diese Bürger gehen uns aus. Schon seit 1968 fingen die Menschen in der damaligen Bundesrepublik D an, zu glauben, die Demokratie sei hauptsächlich dazu da, für das Wohlergehen aller, besonders aber ihrer selbst, zu sorgen und ein Leben für sie sicherzustellen¹.

Erstaunlich, denn schon unsere Altvorderen (Eltern, Großeltern und deren Vorfahren) lehrten uns „*Ohne Fleiß keinen Preis*“, Oder – wie es der früher sehr viel häufiger zitierte Geheimrat von Goethe kurz und knapp formulierte: „*Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!*“ Die Entwicklung der Technik schien solche Lebensweisheiten überflüssig zu machen, denn dank der vom Himmel fallenden Innovationen (woher sonst?) gab es für fast alle ja immer mehr Güter für immer weniger Leistung. Jeder musste nur aufpassen, dass der reiche Segen (ganz gleich, wer ihn verursacht hatte und wie) auch allen, vor allem aber „mir“ angemessen zugutekam.

Niemand war da, der bewies (oder wenigstens lautstark artikulierte), dass eine Demokratie mit all ihrem Reichtum einer maximal freiheitlichen Lebensgestaltung, mit ihrer vielfältigen Möglichkeit der frühzeitigen und daher weniger schmerzlichen Selbstkorrektur nur funktioniert, wenn alle oder wenigstens die Mehrheit ihren Beitrag dazu leisten, dass ihre Grundregeln auch im Alltag gewährleistet sind und funktionieren. Und es war auch niemand da, der den fatalen Irrtum der 68er korrigierte, dies sei alles zum Nulltarif zu haben. Nein, Demokratie braucht zwingend genug *Demokraten*, „*Bürger*“, die sie schützen. Und das ist anstrengend.

Wir erinnern uns: Alle bisherigen Demokratien, auch die berühmte griechische Demokratie sind daran zugrunde gegangen, dass die Menschen dies vergaßen und sich nicht mehr anstrengen wollten, also selbst *keine Demokraten mehr* waren. Demokratien ohne Demokraten haben aber nur eine sehr begrenzte Lebensdauer von höchstens 2-4 Generationen, eher noch weniger, wenn Geschichte, ihre Geschichte, von den Menschen für überflüssig und daher langweilig gehalten wird.

¹ Dies ist mit der Wiedervereinigung nicht besser geworden. Statt dass wir den Menschen in den neuen Bundesländern geholfen hätten, die Demokratie aktiv zu gestalten, haben wir sie mit „Bananen und neuen Autobahnen“ ruhiggestellt, wenn auch nicht ganz. Das Ergebnis: Den Ostlern gefällt unsere Politik nicht, und wir Westler lassen uns immer häufiger von ihnen überzeugen, unsere Politik auch nicht zu mögen. Und Ost wie West kommen nicht auf die Idee, dass das etwas mit uns selbst zu tun hat.

A3 Wo stehen wir heute?

Wenn wir die Lebensdauer einer Demokratie in einem Land X, zum Beispiel in Deutschland seit 1949, mit 100% ansetzen, dann liegen wir heute bei geschätzt maximal 70%, falls sich unsere Fähigkeit, Menschen wieder zu Demokraten zu erziehen, nicht erheblich verbessert. Wenn diese Einschätzung, die sich relativ seriös aus der Analyse empirischer Befunde ableiten und vielleicht noch präzisieren ließe, nicht ganz falsch ist, haben wir noch wenige Jahre zur Verfügung, um unsere, viele Jahre so stolz beschworene Demokratie zu retten.

Wie kann man denn eine Demokratie, die sich im Niedergang befindet, retten? Die Antwort ist einfach und zugleich unendlich schwer:

- Wir müssen wieder genug Demokraten bekommen.

Was heißt *bekommen*? Gäbe es ein Reservoir von einreisewilligen Demokraten außerhalb Deutschlands, ja inzwischen außerhalb der EU, dann dürften wir zumindest überwiegend nur solche Menschen hereinlassen, die zu uns kommen wollen und (wenigstens annähernd) uneingeschränkte Demokraten sind, mindestens aber ernsthaft werden wollen. Wenn es das nicht gibt (und ich wüsste nicht, wo sie sein sollten), können wir sie nur durch Erziehung gewinnen.

Bevor wir aber auch nur darüber nachdenken, wie wir unsere Einwohner, v.a. aber unsere Kinder und Jugendlichen zu Demokraten erziehen können, müssen wir klären, welche Voraussetzungen es braucht, um ein guter Demokrat zu sein oder wenigstens zu werden.

A4 Wer ist ein guter Demokrat?

- Ein guter Demokrat ist ein Mensch, der die eigene Freiheit will und die Freiheit der anderen achtet. So steht es auch im Grundgesetz. Aber reicht das?

Warum reicht das nicht? Es reicht nicht, weil eine Gesellschaft – etwa als Staat oder Staatenverbund - nur funktionieren kann, wenn seine Grundregeln (also bei einer Demokratie v.a. die o.g. Freiheit) geschützt werden vor Angriffen von außen und innen. Dieser Schutz erfordert zwei weitere Grundregeln,

- zum einen die Gleichheit vor dem Gesetz (nicht die Gleichheit der Menschen und damit auch nicht die Gleichheit der Lebensverhältnisse!),
- zum andern aber auch die Bereitschaft zur Brüderlichkeit (die erst ein soziales Gefüge und sozial induziertes Glück ermöglicht). Auch Brüderlichkeit meint nicht, dass man alles abgeben muss, solange der andere weniger hat, aber ein bisschen mehr als es leichtfällt. Andererseits sollte es nicht zu viel sein, um Entwicklungspotentiale nicht zuzustopfen; d.h. konkret höchstens so viel, dass er menschenwürdig (zugegeben ein dehnbarer Begriff) leben kann.

Die bewusste Unschärfe dieser Regelungen, von allem 3, kann von beiden Seiten, den Besitzenden und den Besitzlosen missbraucht werden. Dies ist unvermeidbar. Damit es nicht zu einem Zerbrechen der Gesellschaft kommt, braucht es **Demokraten**, die immer wieder dafür sorgen, dass Ungleichgewichte nicht so groß werden, dass sie die Toleranzgrenzen überschreiten. Wohlfeile Ausgleichsvorschläge wie „den Reichen möglichst viel wegnehmen“ bewirken das Gegenteil, nämlich das neue „Fürsten“ noch schlimmer als die angegriffenen vermeintlichen Egoisten sind.

A5 Wie erziehen wir Menschen zu Demokraten und durch wen?

Ein guter Demokrat ist ein Mensch, der die eigene Freiheit will und die Freiheit der anderen achtet. So steht es auch im Grundgesetz. Aber reicht das? Gefühlt wissen wir alle, dass mehr dazu nötig ist. Aktuell können wir es sogar sehr gut sehen, etwa am Iran, wo die Menschen bereit sind, für die Freiheit, wohl das wichtigste Element einer funktionierenden Demokratie, zu kämpfen und sogar zu sterben. Ähnliches sehen wir in der Ukraine, wo sich ein ganzes Volk gegen Fremdbestimmung mittels eines aufgezwungenen Kriegs nun schon seit beinahe fast vier Jahren verzweifelt wehrt.

Wie schon in den vergangenen Jahren im Rahmen von fünf Schwerpunktsetzungen wollen wir mögliche Lösungen dafür mit Hilfe kompetenter Vortragender und engagierter Diskussion unsererseits entwickeln. Wir hoffen natürlich, dass nicht nur die Lösungen, sondern schon die Fragestellung über den überschaubaren Kreis der SdF-Mitglieder und Zuhörer hinaus Aufmerksamkeit und Interesse in unserer Gesellschaft findet, denn wir fürchten um den Bestand der Demokratie in Deutschland und in Europa, wenn es nicht gelingt, eine Mehrheit von Menschen zu überzeugen, dass ihre Unterstützung für den Erhalt unserer Demokratie, repräsentiert durch unser Grundgesetz, notwendig ist.

B Jahresthema 2026: „Demokratie ohne Demokraten“

B1 Generalthema „Wo ist das Problem?“ (Vorschlag Referent: Ursula Münch)

Symptome des Demokratieverfalls in D, in der EU und in der Welt, vermutliche Gründe und mögliche Lösungswege zur Renaissance einer gut funktionierenden Demokratie:

B2 Innere + äußere Sicherheit: „KI im Gepäck: Mehr Hilfe oder mehr Risiko?“ (Vorschlag Referent: Frau Molnar)

Sicherheit und Freiheit stehen oft in einem antagonistischen Verhältnis. Denn Freiheit benötigt vor allem auch freie Information. Diese aber wird gerne von den Demokratiefeinden missbraucht. Und durch den Einsatz der KI können Freiheit und Sicherheit noch verbessert und noch mehr gefährdet sein. Wie könnten Lösungen für dieses Dilemma aussehen?

B3 Wirtschaft: „Management bei Jeans“ (Vorschlag Referent: ?)

Wo ist die Leidenschaft geblieben, die unsere Mütter (Stichwort: Trümmerfrauen) und Unternehmer (Stichwort: Familienbetrieb) nach dem Krieg beflügelten und neben dem persönlichen und familiären Erfolg unsere Nachkriegsdemokratie über viele Jahrzehnte festigten? Und wie lässt sich diese Leidenschaft wieder beleben?

B4 Kultur: Erziehung zum Demokraten (Vorschlag Referent: Hr. Rinderspacher)

Seit Beginn der Staatenbildung wussten oder ahnten die Menschen, das in der Erziehung ihrer Kinder die Zukunft ihres funktionierenden Gemeinwesens lag. Doch selbst im Höhepunkt der Reflexion darüber, zu den Zeiten von Sokrates und Platon, begann schon der Niedergang der Demokratie. Keine 70 Jahre später endete die stolze Demokratie Athens. Was können wir besser machen und wie?

B5 Religion/Ethik: Missbrauche ich meinen Gott? (Vorschlag Referent: Bischof Bischof)

„Auch die Religion und die Demokratie verbinden antagonistische Züge. Ist Religion zunächst ein Angebot, ein Angebot für viele Fragen und die Entwicklung von Vertrauen, wird sie in der Geschichte der Menschheit immer wieder genutzt, um die Mündigkeit der Menschen, ein notwendiges Kernelement stabiler Demokratien, zu untergraben, Wo liegt die Lösung für ein symbiotisches Nebeneinander von Religion und Demokratie?“

Ihr *Rainer Pelka*